

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 6

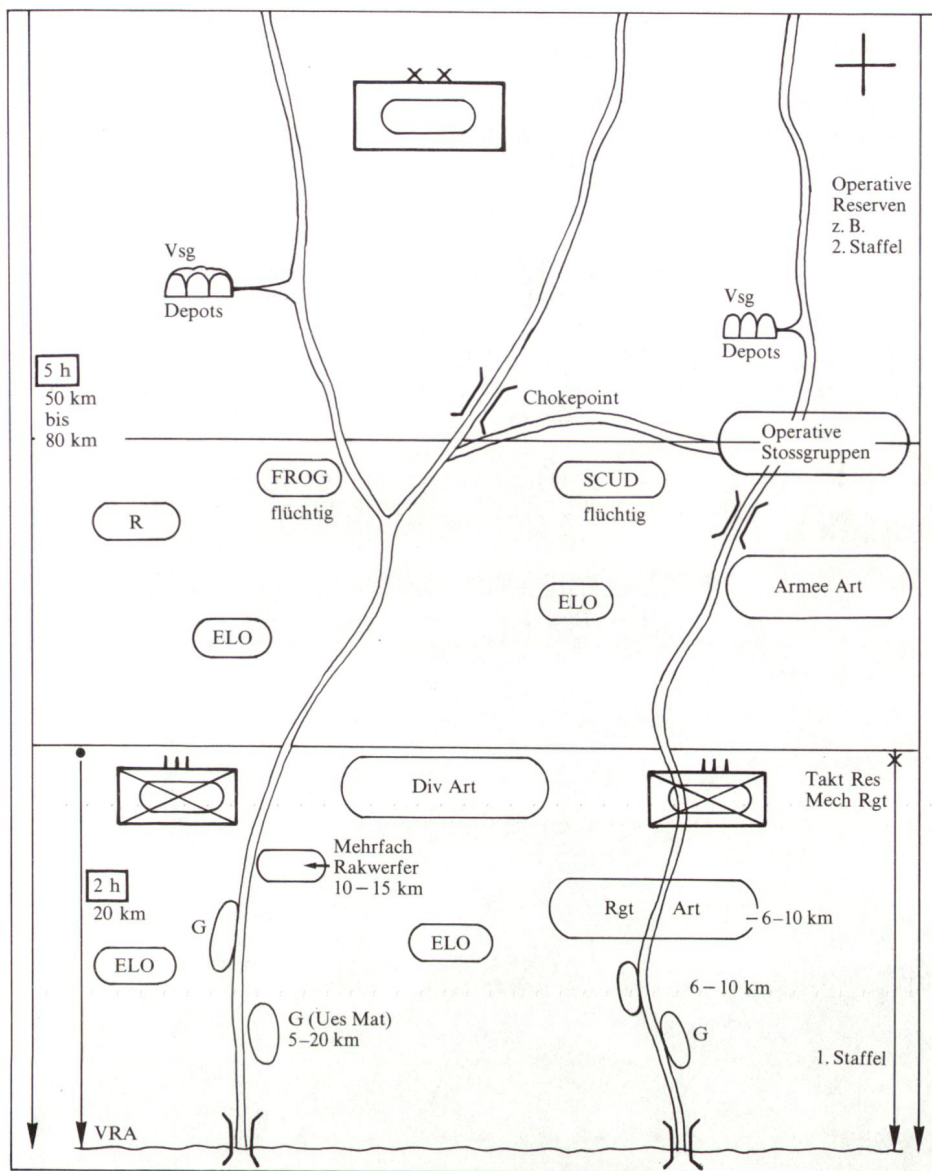
PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Geographie der Fliegerziele

sche Wetterlage, Navigationsprobleme) ist, desto gewichtiger muss das feindliche Ziel sein.

4. Gesamtbeurteilung

Es ist nicht möglich, den Wert der Ziele generell im voraus zu bestimmen, da dieser auch von der allgemeinen und speziellen Lage abhängt. Sicher aber ist, dass ein Ziel, welches unter einem Aspekt (1, 2 oder 3) den Wert 0 erhält, kein Fliegerziel darstellen darf, z. B. ein Ziel ohne grosse Wirkung für die Erdtruppe, ein Ziel mit minimalem Fliegerrendement. **Umgekehrt sind Objekte, die unter jedem Aspekt eine hohe Wertbeurteilung erhalten, somit ein hohes Gesamt-Produkt erzielen, sicher prioritäre Fliegerziele.**

Geographie der Fliegerziele

Aus der besprochenen Aufgabenteilung, den genannten Zielkategorien und der Zielbewertung ergibt sich für

die Flieger eine geographische Konzentrierung der Feindobjekte. Die Interpretation der schematischen Skizze Nr. 1 zeigt folgendes:

- Die meisten Feindziele sind entlang den Hauptachsen zu erwarten. Der Angreifer muss, um Zeitverluste zu vermeiden, seine Aktions-, Bereitstellungs- und Warteräume entlang den grossen Achsen legen.
- Die Tiefe des unsere Truppe direkt berührenden Kampfraumes hängt vom Gelände ab. So können in einem hügeligen oder mit Flussläufen zerschnittenen Raum die **taktischen Reserven** des Angreifers nicht mehr als rund 20 km hinter der Front liegen, wenn sie in nützlicher Frist, das heisst innert rund **2 Stunden** zum Einsatz kommen sollen. Im offenen, hindernisfreien Gelände betragen diese Distanzen bei gleicher Reaktionszeit 50 bis 60 km.
- Dasselbe gilt für die **operativen Reserven**, das heisst die Divisionen 2. Staffel und zum Beispiel die Stossgruppen östlicher Philosophie.
- - Stossgruppen, welche Einbruchs-

erfolge rasch und brutal ausnützen sollen, dürfen nicht weiter als **3 Stunden**, vornehmlich an einer Rochade-Achse, 30 bis 40 km hinter der Front liegen.

- - Die Feuermittel der oberen Stufe, welche einen Einfluss auf das Kampfgeschehen haben können, dürften reichweitebedingt im Raum 30 bis 60 km hinter der Front zu finden sein.
- - Die Divisionen der 2. Staffel müssen so plaziert sein, dass sie trotz taktischer Verdünnung **innert 5 Stunden** zum Einsatz kommen können, ansonst der Angriffselan der 1. Staffel vor ihrem Eintreffen ermattet ist. Ins Gelände projiziert bedeutet dies, dass die Flieger diese Verbände in offenem Gelände 80 bis 120 km hinter der Front suchen müssen. Um die Schweiz und in der Schweiz dürften diese Verbände nur 50 bis 60 km in der Tiefe bereitstehen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass für die Basis-Einsatzplanung der Erdkampfunterstützung der Flieger

- der generelle Zielkatalog
 - die Zielwert-Analyse sowie
 - die Ziellage (geographisch und taktisch)
- von ausschlaggebender Bedeutung sind. ■

Bücher und Autoren:

150 Jahre Bündner Offiziersgesellschaft, 1834-1984.

Hrsg. von der Bündner Offiziersgesellschaft. 113 Seiten mit zahlreichen Bildern und Darstellungen. Teilweise mit Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Verlag W. Roth AG, Thuisis 1984.

Die Festschrift der Bündner Offiziersgesellschaft leitet Ständerat U. Gadiant mit bedenkenswerten Überlegungen zu Milizsystem und Rüstungspolitik ein. Es folgt die Vereinsgeschichte von Brigadier R. Cajochen, die wertvolle Anregungen zur heutigen Vereinsgestaltung vermittelt. Insbesondere kann zur Kenntnis genommen werden, dass bis in die Nachkriegszeit bedeutend häufiger kriegsgeschichtliche Beispiele an Vortragsabenden behandelt wurden. Lehren und Schlussfolgerungen sollten unserer wenig kriegserfahrenen Armee zugänglich gemacht werden. Im weiteren zeichnen die Divisionäre E. Riedi und J.A. Tgetgel anschaulich und lebhaft die Geschichte der Bündner Truppen nach. Oberst E. Locher äussert sich engagiert über die Grundsätze des Soldatischen und die Tugenden des Offiziers. Schliesslich kommt auch der Ausbildungschef der Armee zu Wort. In kurzen, prägnanten Thesen setzt Korpskommandant R. Mabillard Wegweiser für Ausbildung und Erziehung der Armee. Alles in allem ist die Festschrift ein sehr verdienstvolles Werk, das insgesamt auch einen wichtigen Beitrag zur schweizerischen Militärgeschichte liefert.

R. Beck